

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

302 (27.12.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-528342](#)

Republik

Preis 10 Pfennig

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition Peterstraße 76) 215 Pfennig, drei Daus und durch die Post bezogen für den Monat 250 Reichsmark.

Zu ab 1920 um zu ob
ber Romm für Rüstringen
Wülfelshausen und Umgegend
12 Pfennig, Familienangehörige
10 Pfennig, für Anzeigen un
mittelbarer Interessen 15 Pfennig.
Reklamanten min. Zelle 10 Pf
60 Pfennig, auswärts 15 Pf
85 Pfennig. Rabatt nach Tarif
Plakatordnungen unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion, Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, den 27. Dezember 1928 * Nr. 302

Redaktion Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Gefängnisstrafen für polnische Offiziere.

Wegen Unterschlagung von einer Million Zloty.

(Meldung aus Warschau.) Am Sonnabend ist vor dem höchsten Kriegsgericht der aufsehenerregende Prozess gegen achtzehn Offiziere des Militärisch-topographischen Instituts zu Ende geführt worden. Die Anklage lautete auf Unterschlagung im Betrag von etwa einer Million Zloty. Der Prozess gegen den Chef des Instituts, General Jaszynski, ist infolge seines hohen Ranges vom übrigen Verfahren getrennt worden. Die Anklage lautet im leichteren Fall auf Pflichtverstößen bei der Kontrolle der Untergebenden. Was die übrigen

Offiziere angeht, so hat das Gericht ergeben, daß die Unterschlagungen bereits 1922 begonnen haben. Insgesamt wurden 17 Zeugen und mehrere Sachverständige vernommen. Das Kriegsgericht verurteilte sieben Offiziere zu Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu vier Jahren und Entfernung aus dem Heeresverband. Die übrigen Angeklagten, darunter ein Oberst a. D., zwei Oberstleutnants und mehrere Majore, wurden zu Arreststrafen von drei Tagen bis sechs Wochen verurteilt.

Chinesisches Pulvermagazin in die Luft gesprengt.

Siebenundzwanzig Soldaten dabei umgekommen.

Aus Peking wird gemeldet: In der Nähe von Kalgan wurde von Aufständischen ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt, wobei siebenundzwanzig chinesische Soldaten den Tod fanden. Die chinesischen Behörden konnten der Attentäter bisher nicht feststellen.

Kleine Wildschweine am Heiligabend.
(Bochum, 27. Dezember. Radiodienst.) Am Heiligabend wurde auf die Räume der höchsten Stadthauptstelle ein Einbruchsvorfall unternommen. Es kam dabei zu einer Schießerei zwischen Polizeibeamten und den Einbrechern. Einer der Einbrecher wurde hierbei von den Beamten durch einen Schuß tödlich verletzt. Die übrigen Täter sind ohne Beute entkommen.

Ein Auto ins Meer gestunken.
(London, 27. Dezember. Radiodienst.) Auf dem Wege nach New-South-Wales (Australien) verlor

gisterne nahe der Küste ein Auto auf dem Eis. Es wurde vom Meer verschlungen. Seine fünf Insassen fanden den Tod.

Sechs Menschen.

(Neuort, 27. Dezember. Radiodienst.) In Akron (Ohio) ist aus unbekannter Ursache im dortigen Parkhotel Feuer ausgebrochen, das rasch um sich griff und das ganze Gebäude einnahm. In der allgemeinen Panik sind sechs Personen durch Verbrennen ums Leben gekommen. Eine Anzahl anderer Hotelgäste erlitt mehr oder weniger schwere Verbrennungen. Das Hotel wurde hauptsächlich von Händlern und Angestellten aufgesucht, die in den umliegenden Geschäften beschäftigt sind.

Unfall eines Feuerwehrwagens.

(Neuort, 27. Dezember. Radiodienst.) Als sich gestern in Pittston ein Feuerwehrwagen in laufender Fahrt auf dem Weg zu einer Brandstelle befand, raste der Wagen in eine Stromleitung und eine tiefe Böschung hinunter. Es wurden zwei Feuerwehrleute getötet und acht schwer und leichter verletzt.

Familendrama unterm Christbaum.

Eine Tragödie in Wien. — Vater, Mutter und Kind sind tot.

Aus Wien wird berichtet: Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Stadtteil Margareten abgespielt. Der Veteran Karl Gatz und seine Tochter haben sich in gemeinsamem Einvernehmen mit Leidenschaft vergiftet und auch ihren elfjährigen Sohn in den Tod mitgenommen. Ganz ungewöhnlich waren die Umstände, unter denen dieser Ehemann die Tat begangen hat. Als man, durch den starken Leidenschaftsausbruch aufmerksam gemacht, die Wohnung gewaltsam stürzte, fand man die drei Leichen in den Seiten liegen. In einer Ecke des Zimmers stand ein vollständig geputzter Christbaum. Die Kerzen waren eins bis zur Hälfte herabgebrannt. Unter dem Christbaum lagen die Schenken, die ihrem Inhalt noch zu schließen, für den Knaben bestimmt waren. Das unglaubliche Ereignis hatte also, ehe es mit dem Kind in den Tod ging, noch Weihnachten gefeiert.

Die Scheune Gatz kannte sich aus den Erhebungen ergab, zwecklos überlegt und ruhte zu Werke gegangen. Das Zimmer war langlebig ausgerichtet. Von den beiden Säulen in der Küche führen zwei lange Gummihilfen, die sie zum Befestigen von Säulen benutzt werden, ins Schlafzimmer. Beide Hände hielten offen. Auf dem Tisch lagen mehrere Abschiedsbriefe, deren einen Frau Gatz an ihre Mutter gerichtet hatte. Es heißt darin: „Siehe Mutter! Alles ist uns die letzten Abschiedstage. Vergesst, daß wir die nächsten antun müssen, aber mein lieber, gute Mann und ich sind total lebensmüde von unserem ewigen Kampf. Wir gehen lieben Walter zu einem Tag, in dem wir beide bestimmt kein besseres Ziel zu zielten werden. Deine Tochter, liebe Mutter, welche wie ich mit hellem Dank zu danken freut, sind dir alle vor. Alles ist mir allen besser gehen.“ Darunter befinden sich einige Zeilen des Sohnes: „Ich grüße dich auch herzlich und sage dir Schonwohl.“ Der Kampf war groß und hat uns zerstört. Dein Sohn Karl.“

Aus diesem Schreiben und auch aus Aussagen von Bekannten geht hervor, daß finanzielle Notlage die Ursache der Tragödie ist. Karl Gatz war Vertreter einer Krawattenfirma, doch hatte er in der letzten Zeit fast gar kein Geschäft abschließen können. Das letzte Geld hatte Frau Gatz ihrem Sohn Walter die Weihnachtsschulden gekauft, da sie ihm vor dem Tode noch eine Freude bereiten wollte. Walter war ein überaus anspruchsvoller Junge und befürchtete die zweite Gymnasialstufe und seine Lehrer wußten über ihn nur was schlecht zu sagen. Er war bisher kein Vorzugsschüler.

Selbstmord eines Debraubanten.

Aus Duisburg wird gemeldet: Ein Beamter der Duisburger Reichsbahndirektion, der seit dem 18. d. M. vermisst wurde, ist im Broichwald endgültig aufgefunden worden. Er hatte bei der Reichsbahndirektion 1000 RM. unterschlagen. In einem Brief an die vorgesetzte Behörde hat er keine Verpflichtungen gegeben und mitgeteilt, daß er sich das Leben nehmen werde.

Kampf mit einer tollen Dogge.

In einer Gastwirtschaft in der Müllerstraße im Norden Berlins kam es zu einem heftigen Kampf zwischen den Gästen und einer tollen Bulldogge, die von einem Gast in das Lokal mitgebracht worden war. Vier Personen wurden von dem

Tier, welches anfcheinend tollwütig war, so schwer gebissen, daß es in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Schließlich wurde Polizei herbeigerufen, die vergeblich versuchte, das wütende Tier mit Gummiknüppeln zu bewältigen. Als das nichts half, mußten die Beamten zu Revolvern greifen und den Hund erschossen.

Zwanzigtausend Reichsmark geraubt.

Zum Kaufhaus von Lindemann u. Co. in Hannover erbrachten Geldräuber einen Betrag von 20.000 RM. Die Diebe drangen vom Dach aus in den Kassenraum der Firma ein.

2000 Weihnachtspalete vernichtet.

Auf der Station Bülow gertei ein mit weitaufland Weihnachtspaleten beladenen Postwagen eines von Bildet nach der Ustermark bestimmten Personenzuges in Brand. Es gelang, den Brand auf keinen Heerd einzudämmen, so daß der Zug nach

Der Reißball des Lebungsblocks.

(Weimar, 27. Dezember. Radiodienst.) Durch antisemitische Hetze war im Jahre 1927 der erste Präsident der thüringischen Staatsbank soviel aus der Verlängerung dieses Antisemitismus gebrängt worden. Doch hatte daraufhin das Land Thüringen vertragl. Rummelsburg hat sich kurz vor der rechtzeitlichen Entscheidung das Land Thüringen bereit erklärt, eine einmalige Entschädigung von 25 000 RM. zu zahlen.

Aus dem Leben der Weltstadt.

(Neuort, 27. Dezember. Radiodienst.) An den Weihnachtsfeierlingen sind in Neuort und Umgebung 15 Personen durch Autounfälle getötet worden. Ferner sind in Neuort 11 Personen an Alkoholvergiftung gestorben.

An den Weihnachtsfeierlingen verübten in Berlin fünf Personen Selbstmord. Davon fanden vier den Tod durch Gasvergiftung; einer erhing sich. Einst und Sorge bildeten den Anfang zu dem Entschluß, in den Tod zu gehen.

Jungen übermäßigen Alkoholgenusses.

Am ersten Weihnachtstag lief im Odenwald bei Künzelsau ein betrunkener Einwohner mit dem Brotmesser im Dorf herum und stieß alle Leute an. Als er sein Messer an einem Stein geweiht hatte und einen Kraftfahrer angreifen wollte, wurde er von diesem mit einem Eisen niedergeschlagen. Der Betrunkenen fiel bewußtlos um. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er gestorben.

Jugendlicher Hotelbrand in Schweden.

In das größte Hotel der Stadt durch eine Feuerbrunst gänzlich zerstört. Fünf weibliche Angestellte und ein neunjähriges Kind fanden den Tod in den Flammen.

Neuer Schülervorfall in Berlin.

(Berlin, 27. Dezember. Radiodienst.) Am Abend des 24. Dezember hat sich in Berlin-Steglitz der 13 Jahre alte Textilkaufmann im Hause seiner Eltern getötet. Was den Knaben in den Tod getrieben hat, ist noch nicht sehr geklärt.

Kampf um Weihnachtsbäume.

In Berlin kam es am Heiligabend an den verschiedensten Stellen der Stadt wiederholte zu tumultartigen Auseinandersetzungen um Weihnachtsbäume. Im Gegensatz zu früheren Jahren gab es diesmal verschämungslos wenig Bäume. Die Folge war, daß die Verkäufer verunsichert, die Bäume zunächst zurückhielten, oder die Preise immer höher zu schrauben. Das wiederum führte zu einer berächtigten Empörung der Käufer, die teilweise in einen Raub zahlreicher Weihnachtsbäume ausartete. So wurde eine einzige Firma um Bäume im Wert von 1500 RM. gebracht. Die Polizei war wiederholte gezwungen, einzuschreiten. Ein Händler wurde bei dem Treiben verletzt.

Ein guter Sang.

Der Berliner Kriminalpolizei gelang es in den letzten Tagen, 31 Gesäßbürde festzunehmen und die geforderte Ware im Wert von 50 000 RM. zu beschlagnahmen. Der Schuhwinkel der Diebe, die hauptsächlich die Speiseräume der großen Expeditionsfirmen heimsuchten, befand sich im Berliner Norden.

Statt des Weihnachtsmannes kam der Tod.

Eine furchtbare Kindertragödie in Frankreich.

(Pariser Meldung.) Um Weihnachtszeit zu machen, überstieg eine Frau in Montreux ihre drei kleinen Kinder, ihren ältesten, fünf Jahre alten Mädchen. Als sie mit Spielzeug herauftauchte in die Nähe ihres Heimes kam, sah sie eine Menschenmenge vor den rauchenden Trümmern, aus denen die Feuerwehr vier verlohlte Kinderleichen geborgen hatte.

Zwanzigtausend Reichsmark geraubt.

Zum Kaufhaus von Lindemann u. Co. in Hannover erbrachten Geldräuber einen Betrag von 20.000 RM. Die Diebe drangen vom Dach aus in den Kassenraum der Firma ein.

2000 Weihnachtspalete vernichtet.

Auf der Station Bülow gertei ein mit weitaufland Weihnachtspaleten beladenen Postwagen eines von Bildet nach der Ustermark bestimmten Personenzuges in Brand. Es gelang, den Brand auf keinen Heerd einzudämmen, so daß der Zug nach

Austragung des Postwagens seine Fahrt fortsetzen konnte. Einzelne Weihnachtspalete und der Postwagen sind jedoch bis auf das eiserne Untergestell dem Brande zum Opfer gefallen.

Auf dem Hochland verblutet.

Aus Kassel wird gemeldet: Der im 28. Lebensjahr stehende Baumwollweberei-Filzler aus Jellen befand sich auf dem Hochland. Wütend entzündete ihm das Gewehr, entzündete sich und die Schrotladung durchdrang Filzler die Schläfen des linken Oberarmen. Der Tod trat infolge Verblutens ein. Das bedauerliche Unglück ereignete sich am Jahrestag der Hochzeit des Verunglückten.

Der neue Präsident Portos Gil hat, nach einer Meldung aus Mexiko, die Militärschiedsgerüte angerufen, im Zuge der Friedensverhandlungen der standesamtlichen Schiedsgerichts die Rebellen abzuheben. Die Gefangenen sollen von jetzt ab jeweils zunächst dem ordentlichen Richter zur Aburteilung zugeführt werden.

Neubaueneinsturz in Frankreich.

Sieben Bauarbeiter tot.

(Wallfahrt aus Saumur.) Hier brach der in Eisenbeton angelegte Neubau einer Schüttgasse für die Kanalseriedlungshäuser zusammen, vier italienische und drei französische Arbeiter wurden getötet, ein Italiener und zwei Franzosen wurden schwer verletzt. Nach Ankunft der Schwerin lädt ein Holzverschlag des Betonbaus zu früh entfernt worden, da der Beton mindestens 21 Tage zur Schweißung brauchte, die Verschaltung aber trotz des feuchten Wetters bereits am 17. Tage entfernt worden sei.

Bauarbeiter bei der Verlobungsfeier.

(Wallfahrt aus Herne.) Gelegentlich einer Verlobungsfeier entstand in einer Familie in Herne aus nichtigen Gründen zwischen Vater und Sohn eine Brüderlichkeit. Hierbei trug der Vater geringere Verletzungen davon. Er suchte sich dann im Keller ein Schutzmesser und begab sich damit in

das Zimmer seines Sohnes. Dieler hatte inzwischen den Schwenkel der Wollmühle abmontiert. Als der Vater das Zimmer betrat, ergriff der Sohn den Schwengel und schlug damit an seinen Vater ein, der so schwer verletzt wurde, daß er seinen Verlust im Krankenhaus erlitt. Der Sohn wurde verhaftet. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

Hier Feuerwehrleute schwer verletzt.

(Kassel, 27. Dezember. Radiodienst.) Ein ernstes Großfeuer brach gestern in der Nähe von Heiligenstadt aus. Infolge Schadensens am einem Gehöft stand bald ein ganzer Häuserblock in Flammen. Es verbrannte auch zahlreiches Vieh. Bei den Löscharbeiten wurden vier Feuerwehrleute schwer verletzt. Der Schaden ist noch nicht berechnet.



Zum Reparationsproblem.

Die Verhandlungen für die Einziehung eines Sachverständigenausschusses zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage sind jetzt abgeschlossen. Die grundähnliche Einigung zwischen Deutschland und den europäischen Gläubigerstaaten ist erzielt und davorhin ist jener entscheidende Schritt in Washington erfolgt, durch den die wichtige Frage der Mitwirkung Amerikas in dem allgemein erwarteten Sinne gelöst werden konnte. Die Washingtoner Regierung hat zwar eine direkte, offizielle Mitarbeit abgelehnt, aber einer Ernennung amerikanischer Sachverständiger durch die Reparationskommission im Einvernehmen mit Deutschland zugestimmt.

Was bedeutet diese Unterscheidung? Die Regierung der Vereinigten Staaten will sich nicht durch die Beihilfe des Sachverständigenausschusses festlegen lassen, besonders nicht durch einen etwaigen Beschluß, den eine Neuregelung des internationalen Schuldenproblems im Zusammenhang mit der deutschen Reparationschuld für notwendig erklärt würde. Ob Amerika wirklich und endgültig einer Revision der interalliierten Schuldenfrage feindlich gegenübersteht, bleibt dahingestellt. Sicher ist, daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung in Amerika gegenwärtig jeden Schuldenabschluß entschieden verwarf. Innerhalb der amerikanischen Regierung ist es besonders der Staatssekretär für die Finanzen Mellon, hinter dem das führende Neutorfer Finanzkapital steht, der vor jeder Neuregelung des interalliierten Schuldenproblems die Ratifizierung der vorläufigen Schuldenabkommen, vor allem durch Frankreich, fordert. Denfalls will sich Amerika nicht auf dem Umwege eines Gutachtens des neuen Sachverständigenausschusses zu einer Preisgabe seines Standpunktes zwingen lassen. Nach außen hin will es also die Hände frei behalten und die Verantwortung für die etwaigen Empfehlungen der amerikanischen Sachverständigen ablehnen können. Werden dogegen die amerikanischen Sachverständigen von der Reparationskommission von Deutschland bestimmt, dann handeln sie gewissermaßen auf eigene Faust.

So war es schon 1912 beim ersten Sachverständigenausschuß. Aber dieser Umstand hat schon damals die Amerikaner Dawes und Owen Young nicht gehindert, die führende Rolle im Auschluß zu spielen. Einer von ihnen wurde zum Vorsteher gewählt und bald sprach die ganze Welt nur vom Dawes-Komitee und vom Dawes-Plan. Die öffentliche Meinung Amerikas identifizierte sich so sehr mit der Politik dieser "inoffiziellen" Delegierten, daß Dawes unmittelbar nach Bekündigung seiner Tätigkeit zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde.

Der neue Beschuß aus Washington läßt darauf schließen, daß der zweite Sachverständigenausschuß nach ähnlichen Gesichtspunkten arbeiten wird wie das Dawes-Komitee: Entpolitisierung des Reparationsproblems, lediglich wirtschaftliche Erwägungen sollen maßgebend sein. Unter dieser Voraussetzung ist auch dieses das amerikanische Kapital bereit, an der Lösung aktiv mitzuwirken. Diese Mitwirkung ist um so unentbehrlicher, als durch die Entwicklung der Kriegs- und Nachkriegszeit das Weltkapital, besonders das nördliche, sich mehr und mehr auf Amerika konzentriert hat. Auf der anderen Seite hat die amerikanische Finanzwelt selbst das größte Interesse daran, an der Lösung beteiligt zu sein, einmal, weil sie daran beträchtlich verdient, und außerdem, weil der amerikanische Kapitalüberfluß Verwendung im Ausland unbedingt braucht; bei einer Neuregelung des Reparationsproblems können wir Amerika nicht entbehren, aber auch Amerika kann sich den Zugriff nicht leisten, daran unbehelligt zu bleiben.

Die Entscheidung Coolidges beweist jedenfalls, wie recht die Reichsregierung hatte, als sie sich der ursprünglichen Forderung Poincaré's widerstieß, als Sachverständige nur offizielle Beauftragte der einzelnen Regierungen zu ernennen, also Männer, die an Weisungen ihrer Regierungen gebunden seien würden. Wäre der Standpunkt Poincaré's durchgedreht, dann würde eine Einigung wahrscheinlich ebenso unmöglich gewesen sein, wie bei den bisherigen Abtrünnigungsverhandlungen, wo die Delegierten mit festter Marschroute ihrer Regierungen erschienen und der kleinste Fortschritt nur nach langwierigen Rücksprachen bei den Auftraggebern erzielt werden kann. Andererseits aber wäre ein solches System auf die Weisung Amerikas gestoßen, dessen Regierung nicht zu Unrecht darin einen Verzug erachtet hätte, sie zu einem Einlenken in den Sachverständigenrat zu zwingen.

Heute ist die Bahn frei für den Beginn der Arbeiten des Sachverständigenausschusses, dessen Mitglieder bereits in den allernächsten Tagen ernannt werden dürften. Natürlich darf man sich nicht einbilden, daß nunmehr alles übrige glatt und kinderleicht laufen wird. Eine völlige Unabhängigkeit der Sachverständigen von ihren Regierungen wird, genau wie beim Dawes-Komitee, nur auf dem Papier bestehen. Jede einzelne Regierung wird schon dafür sorgen, daß die Männer, die in den Ausschuß entsandt werden, im großen und ganzen ihren eigenen Standpunkt vertreten und für die Interessen ihres eigenen Landes kämpfen. Immerhin die Fiktion der "Unabhängigkeit" wird den Mitgliedern des Komitees eine größere Beweglichkeit sichern und Kompromisse erleichtern.

Die Interessen der einzelnen Länder bleiben indessen nach wie vor stark entgegengesetzt. Insbesondere hat Poincaré zu dem Kommuniqué über die grundähnliche Einigung zwischen den Mächten Vorbehalte angemeldet, die auf deutscher Seite sofort mit Gegenvorbehalten beantwortet wurden. Ein langer, zäher Kampf steht bevor, innerhalb und außerhalb des Komitees. Auch wenn dieses zu einer Einigung gelangt, werden die einzelnen Regierungen das Recht haben, dessen Vorschläge anzunehmen, abzulehnen oder zu fortzifrieren. Die nächsten Monate werden im Zischen eines schwierigen Ringens stehen, bei dem die nationalistischen Elemente eines jeden Landes ihr Möglichstes tun werden, um die öffentliche Meinung aufzuputzen und eine Einigung zu hinterziehen.

Geheimnisvoller Schmuddiebstahl in Berlin.

Die gestohlene Gräfin Hermannsberg.

(Berliner Bericht.) Die Gräfin Hermannsberg, die Witwe des vor einigen Monaten verstorbenen ehemaligen Prinzen Hugo zu Hohenlohe-Lichtenstein, entdeckte dieser Tage, daß der große Teil ihres kostbaren Familienstuhles im Wert von annähernd 50 000 Reichsmark spurlos verschwunden war. Gräfin Hermannsberg, die in ihrem palaisartigen Villa in Lichterfelde-Ost in strenger Jurisdiktionsfreiheit lebt, benachrichtigte die Berliner Kriminalpolizei mit ihrem Bericht.

Gräfin Hermannsberg kommt aus der bekannten Itzus-familie Renz, eine der beliebtesten Schulerinnerungen und wegen ihrer Schönheit sehr gefeiert. Der Prinz Hugo zu Hohenlohe-Lichtenstein, der Bruder des Christian Renz zu Hohenlohe-Lichtenstein, verlor sich in die Artillerie und heiratete sie. Als Reichsgraf mußte er, da er eine unehelich geborene Ehe eingang, Titel und Würden aufgeben und nahm den Namen eines Grafen von Hermannsberg an. Nach mancherlei Überzeugern ließ er sich mit einer Frau endgültig in Berlin nieder und taute sich schließlich in der einzig gelegenen Promenadenstraße in Lichterfelde-Ost ein großes Parterrehaus, in dem er sich eine palaisartige Villa errichten ließ, die selbst einiges Vermögen ihres Vaters her besaß, lebt seit dem Tode ihres Mannes sehr zurückgesogen. Als die Gräfin in ihren geheimen Führern herumstöberte, sah sie zu ihrem Ent-

sehen, daß mehrere Schatullen mit den wertvollsten Familien-schmuckstücken, größtenteils Geschenke ihres verstorbenen Mannes, fehlten.

Prüfung zwischen Biscator und Wilhelm Herzog. (Wolff-Meldung aus Berlin.) In dem Garberbaumraum eines Kadetten im Westen kam es zu einer Prüfung zwischen dem früheren Theaterrichter Biscator und dem Schriftsteller Wilhelm Herzog. Herzog hatte in seiner Zeitschrift "Das Forum" seit längerer Zeit eine Beileidrede gegen Biscator geführt. Biscator trat plötzlich auf Herzog zu und sagte ihm: "Mögen Sie weiter so gegen mich schreiben oder eben nicht? Gleichzeitig schrie er Herzog mehrere faulische und es kam zu einem handgemachten Streit. Gestritten wurden aber wohl getrennt. Zwischen Herzog und Biscator besteht eine gewisse Animosität, weil Biscator das Stadtsammlung nicht zur Aufführung gebracht habe.

Dividenden in der Elektroindustrie. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist in den Aufführungslösungen des Siemens-Konzerns für das ablaufende Geschäftsjahr bei Siemens-Halske eine Dividende von 14 Prozent und bei Siemens-Schuckert von 10 Prozent festgestellt worden.

Es regnet Glatt Eis.

Wiesoche Unfälle in Süddeutschland.

(München, 27. Dezember. Radiobrief.) Durch das plötzliche Einbrechen von Tauwetter und wieder Frost ist in allen süddeutschen Städten kaltes Glatt Eis zu verzeichnen. In München wurde eine große Anzahl von Personen durch Slüsse verletzt. In über 20 Fällen mußte der Rettungsdienst eingreifen, da Personen in den Straßen Schienehüttlerungen und Atem- und Beinbrüche erlitten.

Die erstaunlich aus München berichtet wird, sind dort infolge des Glatt Eis so viele Personen verunglückt, daß allein 62 Schwerfälle in die Krankenhäuser eingeliefert werden mussten. Das Publikum hält sich auf den Straßen Papier und Taschentücher unter die Sohlen, um nur vorwärts kommen zu können. Der Kraftwaggonverkehr ruht völlig.

(Wien, 27. Dezember. Radiobrief.) Gestern nachmittag ging über Wien ein Eisregen nieder, der die Bürgersteige mit einer dicken, glatten Kruste überzog. Es traten erhebliche Verkehrsbehinderungen ein. Die Unfälle in den Straßen nahmen erschreckende Formen an. Es sind über 90 Personen als verletzt gemeldet worden.

Von der Puhla auf die Opernbühne.

In dem ungarnischen Economiebeamten Sandor Lebővis ist befürchtet ein Stimmphänomen entdeckt worden, das an den fühlbaren Hoffnungen berechtigt. Daraufhin hat sich der Agentenmarkt des internationalen Gesangsweltes auf den Renommestest gestellt, und es wurden ihm, obwohl er bisher nicht die geringste Ausbildung genossen, sondern lediglich ein gutes Organ hat, doch schon Verträge angeboten, nach Amerika zu gehen und angeblich für 85 000 Dollar in möglichen Häusern aufzutreten. Hier kann man wirklich vom Gold in den Händen sprechen.

Die ältesten Taschentücher.

Nicht weit von der Stelle, an der einst im Alterium die gesuchte Stadt Karthago ihre Mauern erhob, hat man eine merkwürdige Fundstelle gemacht. Mit Ausgrabungen beschäftigte

Archäologen sieben auf einen etwa 2000 Jahre alten Friedhofsfeld, in dem sich unter anderem auch ein halbes Dutzend kleiner Tücher von seimtem Gemeinde befinden, die in dem bei-liegenden Industriebezirk als "Subarische" oder, wie man heute sagen würde, Taschentücher bezeichnet wurden. Das waren wohlpartimale Tücher, deren Rücken die Römer zu bedienen pflegten. Die in Karthago aufzufindenden "Subarische" kann man allerdings nicht im wörtlichen Sinne "Taschentücher" nennen, weil die Römer ja in ihren Gewändern gar keine Taschen hatten. Die ausgetragenen Städte wurden zusammen mit dem Ritter verkauft. Ein aus Boston gebürtiger Amerikaner hat 17 000 Pezzen dafür gekauft und den Zuschlag erhalten.

Ein großer Teil der Kohlenarbeiter der französischen Voire-Gebiete ist einer Barote der kommunistischen Gewerkschaften folgend, in den Streik eingetreten, da ihre Forderung auf Vorrangsbeförderung nicht bewilligt wurde.

Rötling aus aller Welt. In Melbourne (Australien) wurden beim Julmonat zweier dicht besetzter Weihnachtsfeiertage vierzig Personen schwer verletzt. Ein seit dem 16. Dezember versterbter St. Fabret wurde in Grubbi (Steiermark) entzweit aufgefunden. — Der Konteradmiral a. D. Edward Barrentrap, der seit seiner Konfirmitation in Frankfurt am Main lebte, ist gestorben. Er hatte, um seine sterblichen Scherben zu bestatten, eine zu große Dose eines Salzmittels genommen und mußte in bewußtlosem Zustand ins Bürgerhospital eingeliefert werden, wo er starb, ohne das Be-wußtsein wiedererlangt zu haben.

Natürlich.

"Was? Sie wagen es, mit ein Hemd auf die Wäscherei-nung zu treiben, das Sie verloren haben?"

"Natürlich. Es war doch schon gewuschen, wie ich es verloren habe."

Reform in Triestien.

Text von Ed. Thiele — Zeichnungen von Langenberg

„Was war was? Was auf was? Was? Was kann jetzt noch was?“

„Was kann jetzt noch was?“

Ehrend und stammend lief der Drog in den Haushaltshof ein. Kirchend und pasten Brezen die Räder, die verhälten den rutschigen Saal, mit einem Staub stand der Ing still.

„Haupthofhof, Alles aufsteigen“, riefen die Schaffner und wedeten unglückliches Leben aus dem noch eben menschlichen Bahnhof. Daß sie nicht auf die Reise bestanden, sah die Reisenden den Ausgang. Daß sie nicht auf die Reise bestanden, sah die Reisenden den Ausgang. Daß sie nicht auf die Reise bestanden, sah die Reisenden den Ausgang.

„Was ist an Ihnen auf?“ War es ihre überreiche Mutter, oder war es der fremdländische Tapas, den der eine offen zeigte, der andere nur meinte ihnen lieb? Ja, was? „Was kann jetzt noch was?“

Was kann jetzt noch was? „Was kann jetzt noch was?“

Kämpfe in der Angestelltenversicherung.

• Магнитумусат асаси Шибак.

u. Weihnachtsfeier in Wilhelmsbauener Wohnungsbaugeschäftsraum. Das Bühnengeschehen, an der Bismarckstraße machte am Weihnachtstag einen feierlichen Eindruck. Plus und Treppenwangen waren mit Tannenzweigen geschmückt und ein „Weihnachtliche Welt“-Buchpräsent leuchtete den Einsteigenden im helllich beleuchteten Saal entgegen. Ein großer, hellblau gepunkteter Tannenbaum, mit allerhand Geschenken bedeckt, lädt vielerlei loszufallen auf. Der Magistrat hatte zur Weihnachtsspende von Weihnachtsgästen wieder einmal eine Goldsumme ausgeworfen. Unter den Tischen haben die Alten mit feierlichen Gesichtern, darunter die Jugend mit strahlenden Augen, Geschichten waren u. a. auch Oberbürgermeister Bortfeld, Bürgermeister Balsam, Stadtoberrichter Klein und mehrere Bürgervorsteher. Eine reichhaltige, dem Tage angepaßte Vorstellungsfloskel gefüllte den Abend sehr kurz; mit dem Lied „O Tannenbaum“ begann die Feier. Ein Gesichter sprach passende Worte an das Anwesende. In bunter Folge brachten sodann Gedächtnisvorträge und Weihnachtsspiele, deren musikalische Begleitung Musiklehrer Wendt mit seinen Schülern übernommen hatte, die Stunde des Hauptaktes, der Bescherung nämlich, immer näher. Als dann endlich Vater und Mutter Janzen zur Bescherung riefen, war die bei den letzten Vorträgen sich schon zeigende Ungeduld und Spannung gelöst. Da war die Freude und der Jubel groß; auch die Alten bekannten ihr Teil: wahrne und praktische Kleidung und Weißeskleid, ebenfalls Naturwerk, während die Kleinen ihr hochbeglückt ihren bühnlichen Spielfaschen freuten. U. a. haben sämtliche Mädchen neue Kleider erhalten. Es nahmen an der Feier auch frühere, jetzt erwachsene Pfeffingelteil. Eine von diesen brachte den Hausseltern einen leichten Blau schwarzem Strudel mit, wozu er einen plattdeutschen Spruch destillierte. So verließ auch hier die Weihnachtstiere aufs Beste und zu aller Zufriedenheit. — Auch in der „Herberge zur Heima“ an der Marienstraße feierte man in gewohnter Weise Weihnachten. Zwielundfleckig Heimatlose saßen im warmen Gemeinschaftsraum an den gedeckten Tischen, um für eine kurze Zeit, für Stunden, des Lebens Bitternis zu vergessen. Es war das fünfundzwanzigste Mal, daß die Herbergsteller, die übrigens gleichzeitig Silberhochzeit hatten, den Männern der Landstraße den Weihnachtssabend nach besten Kräften verschönern konnten. Geschäftsfreude und andre Einwohner der Jadelinde hatten ein mildes, logisches Herz und dem Haussitzer Rasner Lebensmittel, Kleidungsstücke, kleine nützliche Geschenkstücke, wie Taschenuhr, Taschentücher, Tagebücher u. w., zur Verfügung gestellt. Unterm brennenden Tannenbaum, bei weihnachtlichen Vorständen kam eine feierliche Stimmung auf, die in einer mehr und mehr fröhliche umhüllt, als der Weihnachtsmann die Sachen verteilte. Nach dem guten warmen Wendtobro gab's noch Zigaretten, Zigaretten und einen Glühpunk. Um ersten Feiertage genossen die Herbergsgästen ebenfalls vollständig freie Vergnügung.

Amüsiale Verkaufsstellen für **Weltmeisterzeichnungen**. Zur äußeren Kennzeichnung der amüsialen Verkaufsstellen für Weltmeisterzeichnungen werden häufig wieder allgemein überzeichnete **Schilder** verwendet. Die **Schilder** sind **ca. 140 cm** hoch und **ca. 42 cm** breit, **21 Centimeter** hoch und **10 cm** breit auf hellgelbem Grunde quer über den in mattgrauer Farbe eingedruckten Reichsapplikationen die **schwarze Aufschrift**: „**Weltmeisterschafts-Militärschilder**“ und „**Amüsiale Verkaufsstellen**“. **Recht** auf Menschen in „**Parthos**“, leuchtende Weltmeisterschilde aus „**Quo duc**“ alias „**Non fum**“ gelimmt, die rechte Amtsprobe für das **Militärschild** verliehen, welches am ersten Freitag von der **Flottenabspalte** gezeigt wird. Die **Veranstaltung** war etwas wert. Oberhauptmeister **Bartholomäus Kettler** erneut und noßer **Geheimer** unter Beweis, dass eine **Militärkapelle** auch das Streich- oder **sozialistisches** zu leisten imstande ist. Es liegt am Dirigenten. Von dem vorgezogenen **Weltmeisterschauspiel** ist jedermann aufzudenken heimgegangen. Rette **Walzer**, flotte **Wärtsche** und anpreisende **Opernnummern** erfreuten die **Exzellenzen**. Am schwülsten waren leider die **Konturenmarsche**, da sterbte bei der **Gesamtschießwürde** den Soloblastränen nicht vollen **Rücksicht** getheilt wurde. Diese Unbedenktigkeit glich aber das längste vorgetragene Tongemälde „**Waldmeisters Brautfahrt**“ wieder ab. Ein **Abendritter** „**Waldbleher**“ jubilierte es nur so; es folgten die flotte „**Brautfahrt**“, das nördlichste „**Trifftind**“, das lodende **Ständchen** (**„Serenade“**) und als Ausklang die **Jungfrauens Hochzeitmarsche**. Im dritten Teil des Konzerts hieß sich der **Oberhauptmeister Graevers** in „**Ungarischen Wellen**“ als ein vorzülficher **Solist** auf dem **klavierten** der mit **Klöppeln** an schlagen- den **holzähnlichen**, vor. Wie vorher zu wiederholten Malen erflösste **höchst** das **Publikum** auch in diesem Falle einer **Zugabe**. Den **Schluss** im ganzen guten Konzerte bildete der **Vorzug** des großen Tongemäldes „**Ärztliche Weltmacht**“ von **Rödel**. Die einzelnen **Ärzte**, von der musikalischen Wiedergabe des unendlichen Feititzes bis zu **Beleidigung**, **Spaziergang**, **Tanz** und **Gute-Küche-Lied**, amfern entsprechend nach **Geltung**. Reicher Beifall war die **Anerkennung** eines **Publizums**, dem die allgemeine **Weltmeisterschaftszeichnung** durch das **Konzert** um vieles erhöht worden ist.

Die Arbeitslosenversicherung und das Hausgewerbe. Hausgewerbetreibende, soweit sie Krankenversicherungspflichtig sind, unterliegen, wie der Reichsminister im Reichsversicherungsamt jetzt entschieden hat, tatsächlich auch der Arbeitslosenversicherungspflicht. Diese Entscheidung ist sehr erstaunlich, denn sie

Unwahrscheinliche Begebenheit.

Sheridan, der berühmte englische Redner, Statesmann und Dramatiker, fühlte als junger Mann in London ein monches Boheme-Leben, warf sein Geld — wenn er zufällig welches hatte — mit voller Hand zum Fenster hinaus und verbrauchte natürlich die übrigen drei Viertel seiner Zeit, als Astei wider Willen, der Weiser und Vater. Er lebte bis an den Hals in Schulden, das aber keinen guten Humor leistendem breinrätselnden. Seinen Gähnern gelang es niemals, die Geisterstift seiner Weltionthaltung zu trüben.

Eines Tages begegnete der Prinz von Wales (der englische Thronfolger) Sheridan, der hole wie ein Spanier durch die strohigen Londons spazierte. Denn er trug ein Paar nagelneue Stiefel. . .

Dem mit Sheridan gut befreundeten Prinzen, dem die Geldverdienste des Dichters wohl bekannt waren, blieb unwillkürlich die Herrlichkeit der Mund vor Erstaunen offen stehen. „Domine,“ rief Sheridan, „Sie haben ja eine paar neue Stiefel?“

"Sie sind sehr schön, nicht wahr?"
"Und Sie sind wohl ganz neu?"
"Erst zwei Stunden an den Bühnen!"
"Das freut mich, das freut mich!" logte der Prinz, indem er Sheridan aner肯nd das Schulter klopfte.
"Über lagen Sie mal, Sheridan, wo haben Sie die Dinger eigentlich her?"

"Das raten Sie nicht, mein Lieber. Ich gehe jede Wette ein."
"Na, haben Sie sie wohl gefunden?"
"Nein!"
"Oder gleichen?"
"Ah, woher!"
"Oder geschenkt bekommen?"
"Ganz und gar nicht!"
Der Prinz machte ein bedenkliches Gesicht. "Sheridan,"

Der Prinz musste ein bedeutendes Geschenk machen. „Geben Sie mir die Stiefel doch nicht etwa gestohlen?“ sagte er. „Wer was denkt Sie, höret!“ „Aun, Sie haben Ihre Weile gewonnen!“ rief der Prinztalos. „Ich bringe es nicht heraus. Aber vertragen Sie mir doch mal im Vertrauen, auf welche außergewöhnliche Art Sie die Stiefel beschaffen haben.“ „Auf die einfachste Weise von der Welt; ich habe sie ge-

Die Hege gegen die Sozialversicherung wird Mode. Durch die bürgerliche Presse geht ein fürchterliches Gedöns über die Soziallizenzen, das einem Angst und Bange werden kann. Das Auge und Wegeziel hat auch bereits einige Erfolge zu verzeichnen: Ueberall willch in der Sozialversicherung nichts verbessert, sondern gebremst. Ein drohliches Beispiel dafür ist die Tagung des Bewertungsrates der Reichssozialversicherungsanstalt für Angeklagte, die dieser Tag fahrlässig nach dem Vorantrage für das Jahr 1922 Sitzung nahm.

Die voraussichtliche Einnahme der Angestelltenversicherung an Beitragssummen wird auf 34 Millionen geschätzt, die Einnahme an Zinsen auf 76 Millionen. Demgegenüber liegen Ausgaben für Rentenleistungen in Höhe von rund 102 Millionen. Es zeigt sich also, daß 75 Prozent dieser Ausgaben allein durch Zinseneinnahmen gedeckt werden. Trotzdem will man nur den Zuordnungen der Anspruchsteller für den Ausbau ihrer Versicherung nichts wissen. Bei dem Kanzler-Herrschern und Allgemeine Gesundheitsfürsorge enthält der Voranschlag nur einen Betrag, der bei Verfestigung der Steigerung der Helferlebensrentenanzüge unbedingt notwendig ist, d. h. man ging bei der Formulierung des Voranschlags wieder davon aus, daß 40 Prozent aller Anträge abgelehnt werden. Die AfA-Bundesvertreter forderten eine lokale Handhabung der Bestimmungen. Zumal dort wurden in den Voranschlag 500.000 ME mehr eingesetzt; insgesamt sind 22 Millionen vorgesehen. Eine Ablehnung aus finanziellen Gründen darf, wie ausdrücklich festgestellt wurde, nicht in Frage kommen.

Die Frage des Ausbaues der Angeleßtenversicherung fam auf einer lebhaften Debatte. Das Vermögen der Anfall- und Erwerbsversicherungsmehrheit betragt gegenwärtig eine Milliarde Reichsmark. Bezugspunkt für die Sicherungsmaßnahmen ist rechnen mit einem Anwachsen des Vermögens bis zum Jahre 1955 auf über 4½ Milliarden. Dennoch wollen sie von einem Ausbau der Angeleßtenversicherung nichts wissen und fordern Wiederholung der Rentenfestigung. Beharrlich verneinen sie, daß das Direktorium der

leistungen. Bedauerlicherweise haben sich das Directorate der
räumt mit der bisherigen gegenständigen und irrtümlichen Au-
fassung des Reichsarbeitsministeriums auf, wonach nur sogenannte
Heimarbeitnehmer verhinderungspflichtig seien. Schon der
Paragraf 69 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes bestimmt,
dass für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtverpflichtet ist, wer
auf Grund der Reichssozialversicherungsordnung für den Fall der
Krankheit pflichtverpflichtet ist. Auch auf Grund allgemeiner
sozialpolitischer Erwägungen haben die freien Gewerkschaften
sich den Standpunkt des seinerzeitigen Reichsarbeitsministe-
riums beklagt. Die Grenze zwischen Haushaltsgewerbetreibenden
und Heimarbeitnehmern ist so flüssig, dass kein Mensch klare Unter-
schiedsmerkmale geben kann und deshalb hat auch die
Reichssozialversicherungsordnung diejenigen Haushaltsgewerbetreibenden
in die Verhinderungspflicht einbezogen, die weniger als
2000 RM. Jahreseinkommen haben und also genau so zu be-
trachten sind wie die Mehrzahl der Arbeitnehmer.

Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven. Die diesjährige Weihnachtsfeier mit Bescherung findet am 28. Dezember, abends 7 Uhr, im großen Saale des „Westspiechhauses“ statt.

Die Kleidpreisträgerin.



Anna Seghers ist 28 Jahre alt. Sie hat, wie gemeldet, den Kleistpreis für ihre Novellen „Aufstand der Fischer von St. Barbara“ und „Grubelich“ bekommen. Zum ersten Male wurde mit dem 1912 gestifteten Kleistpreis eine Frau ausgezeichnet.

Bewilligung der Sitten.

Wir hören heute so oft, wie sich Leute, die am "alten Alter" hängen, über neuzeitliche Sitten und Moden entzünden. Sogar von kirchlicher Seite wird gegen so frische Mode, zu dünne Strümpfe usw. gefeixt. Bei jeder Erörterung über Schule und Erziehung flaggen vor allem bestrebende Kreise über Verwilhelzung der Jugend, Verfall des Volkes, Entartung.

Da ist es nun recht interessant, wenn man liest, doch zu jeder Zeit bestartige Klagen von einer altennden Gelehrten gegen die neue Generation gebracht wurden. Ein Gegenbeispiel zu der heutigen Entzündung über freiere Formen des Verkehrs zwischen jungen Mädchen und jungen Männern bietet eine Klage des Dichters Heinrich von Veldeke, der schon im 12.

ahnhundert lang:
 Als man der rechten Minne pfleg,
 Da pfleg man auch der Ehren,
 Lezt aber sieht man Racht und Tag
 Minne Sitt' lehren.
Und am Ende des 13. Jahrhunderts lagt ein anderer Dichter
 Hugo von Trimberg von der Zugspitze:
 Die Wildbergh'schlechter Stilen walten,
 Was Wildpelt geben auch die Alten,
 Wäld und Wundschu' find nichts nur,
 Die Kinder sitzout und wollt Trutz."
Und an einer anderen Stelle:
 Wilde Kurzweil hält man wert,

Der frommen Lehre niemand begegnet." Im 14. und 15. Jahrhundert wird besonders vorüber ge-
klagt, daß die Mägde es an Buh ihrer Herrlichkeit gleich über gar
noch zuvor tun wollen. Auch dafür findet man eril-
lende Beispiele von Klagen aus bestimmten Kreisen. Es folgen
Beispiele ergibt sich, daß zu allen Zeiten diejenigen Weibchen,
die innerlich alt wurden und mit ihrer Zeit nicht mitspielen
konnten, immer am "guten" Aberglauben ausgesetzt und
nötiglich in allem, was neu entstand, einen Verlust befürchteten.

Aufkunft und der Verwaltungsrat dieser Ausstellung restlos angeschlossen. Die Börse-Beteilige wollten dem Reichsbauarbeitsminister eine Windertheitsurkunden erstatzen. Diese Forderung wurde abgelehnt. Sohr interessiert und bezeichnend ist die Tatsache, daß einer Windertheit der verfeindeten Beteilige des Hauptantrages, d. h. der Verbände, die im Wahlkampf gegen den Bündnis-Bund standen, in der Ausbaufrage nur aus Gratulationsgründen mit der Wehrheit des hauptaufwandes stimmen, tatsächlich aber anderer Meinung war. So kam es, daß die Beteiligung des Bösl. in den Selbstverwaltungsorganen der Verwaltung gegen die Vorlesungen stimmten, die der Bundesminister des Bösl., der demokratische Reichstagssprecher Schneid, gemeinsam mit seiner Fraktion zum Ausbau der Angeklagtenförderung im Reichstag eingebracht hat.

Abgelehnt wurde eine Erhöhung des Grundbetrages und der Kinderzulage bei dem gegenwärtigen Beitragsträger, ebenso eine Erhöhung des Steigerungsbeitrages ohne entsprechende Beitragserhöhung. In der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze erklärte man sich lediglich damit einverstanden, bis zum Ablauf des Jahres 1931 den Beiträgern, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, nach Erfüllung der Voraussetzung das Ruhegeld zu gewähren, wenn sie seit mindestens 25 Jahren arbeitslos, bedürftig und ohne Anpruch auf Arbeitsstellenunterstützung sind. Auch diese geringe Mehlzeitung ist jedoch nur eine Kompromißlösung und nur dann gebraucht werden, wenn Bedürftigkeit vorliegt. Mit einer Verkürzung des Wartezeit auf 60 bzw. 50 Beitragssmonate erklärte man sich unter bestimmten Voraussetzungen einverstanden.

Ein magisches Ergebnis! Ausgabe des Reichstages wird es sein, den Berufsschulen und Rentenempfängern das zu geben, was die Mehrheit in den Selbstverwaltungsgremien ihnen verweigert. Darüber hinaus muss aber im Reichstag auch endlich einmal die Gelamitfrage der Sozialversicherung aufgeworfen und der Sozialstaatlichkeit Einhalt geboten werden.

Jüdische Filmschau.

aj. **Udler-Theater.** Das Schulprogramm dieses Jahres enthält zwei humorvolle Filme; in dem einen spielt die gescheite Filzglocke Henna Borten die Hauptrolle. Wie schon früher ausgliederte Filme gelzen, eignen sich Rollen, in denen ein lästiges, naives Mädchen dargestellt wird, besonders gut für Henna Borten. Die Handlung des Films „Liebe im Ku-ko-hai“ ist daher so leicht für Henna Borten (Marilisa) hergestellt. Der mit drei Kriegsameraden verliebte Besitzer des herzhaften Holzdröns Janos, lädt die Begegnung immer mehr verkommen. Kein Dienstherr geht es dort mehr aus. Die Schulden sind gelöscht, so dass es bald zum Ruin kommen muss. Eine Heitai des Besitzers mit der von seinem Onkel vorgeplagten Gräfin Kortowitz könnte wohl alles retten. Da ist Janos die Gräfin als alte Berlin vorstellt, kann er ihr nur mit Widerwillen dazu entfliehen. Eines Tages wird im Aufkall ein schläfriges Bauerndchen (Marilisa) entdeckt, das vor einem Unwetter im Stadl steht. Sie flieht gefügt und hat ohne Stellung ih. Alle sind froh, weißes Weinen gefunden zu haben, das für das nächste Wohl sorgt. Die linsige Bauernmagd verzehrt es nach und nach, bis sie die Männerzähne zu erobern. Janos denkt: Sie legar zu lieben. Wegen Ernangung weißlicher Personen wird auch die Magd zu einer Feier eingeladen. Der Liebster der Ehren und Gerüchte (Mengel Gschößhauer), der auch die Schulden Janos aufgetragen hat und hat schon Eigentümer der Begegnung sieht, hat sich ebenfalls in die Magd verliebt. Er verzückt sich in ihrem Jämmer. Nach Schuss des Geistes wird er aber von Marilisa entdeckt. Sie entflieht. Der Tag der Verlobung mit der Gräfin ist ingewilligt angebrochen. Janos ist leider überfallen und erkennt als er feststellt, dass die Magd, die von seinem Onkel vorgeschlagene Gräfin ist, dass die tolle Ozeanflieger“ ist ein ehemaliger amerikanischer Film, der jetzt uns, wie durchza, haupts. in der Hauptrolle. Er zeigt uns, dass ein Würdig mit Gertigkeit, Brechbeit und Wagemut, um Amerika doch noch zu einer reichen Brat kommen kann. Sieht man von den Unmöglichkeiten und Träufaunahmen des Films ab, auch muß doch auch einige gute Rätsel und Gedanken fehlen. Ein Chauffeur, der ein Auto mit verschleierten eigenen Erfindungen ausgeschaltet hat, findet Gefallen an der Tochter des Seifenfängers, die auf einem Bademeit mit ihrem Sohn eintrifft. Rebenstein hat sich Holtig ein eigenes Auszeug gebaut und lernt nun Unterrichtsbücher das Fliegen. Er hat die Idee, den angefangenen Openflug zu unternehmen. Auf geheimnisvoller Weise beginnen die Kurie der Bappte des Seifenfängers, an der Börse zu sinken. Durch Zufall erklärt sich

Selbstgenug um die Welt mit
die Tochter und setzt ihrem Vater mit, der alle Arbeiten
dem zufolgenden Schöpferjahr überlassen hatte und daher nicht
anwesend war. Durch die Inhalt beginnt der ungemein spannende
Kinder der drei. Die Kollektiv des Webers landen Sie nicht, wie vorge-
habt, in Newport, sondern in Rusland und haben so alle Reforme
gehofft. Ein ländlicher Kulturfilm zeigt die Verderbe-
lung (Gefüße) in Thüringen in Sachsen. Die wunderhaften
Szenen dieser Zuschauer haben eine gute Leistung dar. — Die
Emelle. Wo es hau bringt abwechslungsreiche Bilder.
g. Deutsche Liedspiels. Ein richtiges Festprogramm hat die
Direktion für diese Woche aufgestellt und die Kinoapparate la-
dagen ein übriges, indem sie die Vorführung der Wochenhe-
fte und des Kulturtitels, die ja in der Regel nicht begleitet werden,
mit einem humoristischen Postkarte mit allen Schlügen spielen.
Doch lebhaftes halbfestliches des überfüllten Hauses hör-
te. Dab auch die weiteren Filme wie immer sehr gut besetzte
wurden, verließ sich von selbst „Robert und Be-
tzlau“, ein lustiger Film, wobei denn auch so auf die Lauf-
muster, doch sehr derjenige, der mit seinem Weihnachts-
geschenken nicht zufrieden war, sich hier allen Verges unter-
zog. Die beiden Mainhazer Künstler Robert
Leondard (Herrn Biebel) und Bettina Engelle (Arija Kam-
pers) werden von der Amerikanerin Eveline Porter (Dolly Grey) mit Weihnachtsgeschenk verfolgt. Sie hat ihn in den Kopf
gelegt, einen von beiden zu betrügen, wen, ist ihr ganz egal.
Um dieses Schäff zu entgehen, reißen die beiden Männer von
München aus, verlassen sich als Bagabunden und machen eine
Zuhausewanderung durch den Schwarzwald. Reilegg 20.
Soz Niesen lädt man sich wohl gefallen; im Raum verkauf-
te mehrere glädelnde Tischchen, elektrische Blätterchen, Weben, eine
Radio-Empfangsstation mit Lautsprecher usw. Eveline erinnert
vor der Fünft und verfolgt die beiden mit ihrem Schreie
per Auto. Nach vielen zum Teil humoristischen Episoden wer-
den die beiden Männer im Schloß beobachtet, ihrer Papiere und
ihres Geldes beraubt und so als Zwergpuppen verhaftet. Sie
entkommen aber, indem sie die Feuerlöde ziehen und in der
Bewirrung flüchten können. Der Amisvorspeicher und Feuer-
wehrhauptmann Knurthahn (Hermann Wiss) ruft mit
Feuerwehr ans. Bettina Engelle liestet auf einem Chausse-

die in diesem Augenblick mit ihrem Auto die Stelle passierte. Robert Leondard versteckt sich in einer Tonne, ruht mit dieser in einem Flug, landet an einer einsamen Stelle und findet dort Melontha (Eliza de Porte), eine Kunstschauspielerin, die vom Justizdirektor schlecht behandelt wird, sie entflieht und wandert in der Folgezeit mit Robert. Bertram und Evelyn, die sich inzwischen verlobt haben, lehen eine hohe Dolarprämie auf die Auffindung von Robert aus, die sich der Amisvorsteher selber verdient, weil Robert mit Melontha freiwillig zu ihm kommt. Zum Schluss sehen wir in München zwei glückliche Paare.

Der zweite Film „Mary Wilfords Entführung“ auch eine ganz nette Sache, spielt in Amerika.

Diese „Entführung“ ist mal etwas anderes, weil der Vater von Mary diese angezettelt hat, um den Tod und Todmord seiner Tochter zu brechen. Alles in allem kann ein Besuch dieses Programms, das noch bis Silvester auf dem Spielplan bleibt, empfohlen werden.

„Apollo und Colosseum-Lustspiele.“ Das Testprogramm genannter Lustspielhäuser variiert mit zwei deutlichen Großfilmen auf, ein achtäugiges Lustspiel „Liebe und Dieb“ mit Henry Porten in einer Doppelrolle, und einem seben-aktigen Sittenfilm „Calanadas Erbe“ mit Eliza la Porta und Malv Dellhoff in den Hauptrollen. Beide Filme erinnern sich ihrem Inhalt nach. Im ersten Film spielt Henry Porten die Rolle einer Baronin Anna von Belling, die alleinreisend, in einem Hotel abgestiegen ist, wo ihr gleich am ersten Abend der ganze Schmutz gelöscht wird. Sie öffnet sich ihrem Zimmermädchen, einem Staatsrat a. D. Paul Bildt, der an einem Rückenmarkleiden leidet, aber in unbewohnten Momenten quellspergeln lässt und außerhalb lebendig sein kann; dieser nun ein ausgemustertes Hotel und Rollenspieler, der auch bei der Staatsberatung geführt wird, verprüft ihn dann auch bei der Wiederholung des Schmudes zu helfen. Nun taucht aber auch eine Hochschauspielerin, bei der die Polizei als „Billian-Anna“ bekannt ist, auf. Die Kriminalpolizei wird auf ihre Fähre gesetzt und diese glaubt nun, in Anna von Belling diese Hochschauspielerin erkennen zu müssen. Der Zerrum flügt sich erst auf, als beide bei der Polizei eingeliefert werden. Henry Porten zeigt sich hierbei in einer Hälfte leidenschaftlich, wenn es nicht spielen gegeben sei, in einem Stück zwei Charaktere wiedergaben, was ihn scheinbar mit Leichtigkeit gelingt. Auch die anderen Rollen waren sehr gut besetzt.

Direkt.

Über Feierabend und ihre Folgen. Von ärztlicher Seite Seite wird geschrieben: Bei Kindern und jungen Personen führen leicht Röntgenstrahlungen zu schweren Knochenwunden (Knochenläsionen), welche an den von der Körperseite entfernten Gliedmaßen auftreten, und zwar am häufigsten an den Fingern, Hinterzähnen und Zehen sowie am Fußrand und an der Ferse.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Der Winterschlaf des Bären.

In dieser Zeit, wo der „Winter der rechte Mann, fernöst und auf die Dauer“, uns alle unter sein strenges Regiment gezwungen hat, ist mancher unter uns, der sich an frühen Wintermorgen wünscht, sich die Mühe über die Ohrten ziehen und Winterschlaf halten zu können, um sich erst vor lauen Tagesstunden wieder wenden zu lassen. Um Jugend, die sich auf Fahrräumen und im Schnee tummeln, ist ja anderer Ansicht, die kleinen benedinen den Bären um seinen schönen, fröhlichen Winterschlaf in der warmen Höhle. So wenigstens haben wir oft das immer vorgeholt. Aber wenn wir uns doch oft zitierten Winterschlaf einmal genauer ansehen, so machen wir doch er schließlich auch nur eine hände Sage. Ich wüsste nichts die Bären, die im unferen Klima im Gefangenheitslager leben, in Frage kommen. Wie sehr jedes Haussitz, das in der Nähe der Menschen lebt, seine ursprünglichen Eigenschaften häufig ablegt, verprüft auch der in der Gefangenheitslager lebende Bär auf seinem Winterschlaf, der ihm doch eigentlich zumutbar und den er im hohen Norden, in Grönland, Sibirien, sehr langjährig vorbereitet und absolviert.

Mit dem Eintritt des Winters bereitet sich der Bär in den kalten Zonen seine Schlafstätte, entweder zwischen Felsen oder in Höhlen, die er vorfindet oder selbst gräbt oder erweitert. Das Lager der Bärin wird – dem der Bär ist Kavaller – langjährig mit Moos, Laub, Gras und Zweigen ausgestopft, so dass sie über die Bequemlichkeit ihres Paradiesbettes nicht klagen kann. In den Karpathen überwintern; Gauja heißt dieses Winterlager des Bären, das die Bärin vor dem ersten Schneefall wie eine auf Ordenswaltung haltende Hausfrau einstellt, indem sie es von allen unlauberen Stoffen reinigt und dann mit Reisern ausspistet. Wenn die strengste Kälte einsetzt, besteht sie dann das langjährig hergerichtete Winterquartier, um Winterschlaf zu halten, bis der Frühling ins Land kommt. Hier ist zu beachten, dass der Bär weiterhin ist, als die Bärin, denn während diese sich meist schon Anfang November zurückzieht, schweift der Bär noch Mitte Dezember umher, selbst bei Schnee und strenger Kälte. Bevor er sich dann endlich zur Winterschlaf beibt, untersucht er sein Quartier genau und verlässt es mit einem andern, wenn er etwa in der Nähe auf menschliche Spuren stößt. Tritt mitten im Winter Täuscher ein, so verlässt er sogar in Außland sein Lager, um zu treiben und Tötung zu suchen. Bei gleichmäßiger Kälte und tiefer Schneedecke aber bleibt er in seinem Versteck und schlafst so tief und fest, dass ihn sogar nicht hört, wenn unmittelbar in seiner Nähe Bäume gefällt werden. Bei gelinder Witterung dagegen dauer-

sein Winterschlaf nur wenige Wochen, und in unserer Gegend ist ihm der Schlaf nollens vergangen. Bären, die bei uns in Gefangenheit leben, denken nicht mehr an Winterschlaf. Wozu? Sie bekommen ja ihre regelmäßige Fütterung, so dass der Hauptgrund für ihr Zurückziehen in der Wildnis wegfällt. Ihr Appetit ist denn auch keineswegs vermindernd und ist sicher nicht weniger als zu andern Zeiten. Sie sind in der Rolle des modernen Bürgers, der in seiner Wohnung mit gut funktionierender Zentralheizung sitzt, und wenn der Winter nicht viel anhaben kann. Der Bär in der Wildnis zieht in den Monaten des Schlosses von seinem eigenen Bett, das nach der üppigen Rahmen des Sommers- und Herbstmonate meist recht reichlich vorhanden ist. Wenn er dann im Frühjahr wieder zum Winterschlaf kommt, ist er freilich kaum wiederzuerkennen, so abgemagert ist er. Sicherlich wäre er in diesem Zustande überhaupt viel zu schwapp zum Aufstehen, wenn nicht das Lauwetter den Haupsels zwänge, sich zu erheben, da der schmelzende Schnee sein Lager mit Wasser füllt. Und das geht leicht dem Bären über den Kopf!

Die Bärin bringt ihre Jungen in der Zeit des Winterschlafes zur Welt; zu diesem Zeitpunkt ist sie vollkommen nackt, schlüpft aber vor und nach dem Ereignis genau so fest wie der männliche Bär – schlüpft also über alle Belohnungen hinweg. In dieser Zeit nimmt sie nicht das geringste zu sich, was uns höchst seltsam vorkommt; aber jetzt die in der Gefangenschaft lebende Bärin macht von diesem Naturgesetz in dieser Zeit keine Ausnahme und verzögert die alte Fütterung, obwohl sie doch unfehlbar genug freifall bekommen könnte.

Da wir gerade von den Bären reden, wollen wir noch einen Überblauen Erwähnung machen der mit ihm verknüpft ist. Im Urfa gilt die Bärenlaus als besonders glückbringend. Denn wenn ein Mädchen einen Jungling heimlich mit dieser Klaue frägt, muss er sie lieben, er mag wollen oder nicht. Der Offizier dagegen fragt den Bärenzahn über alles und trägt ihn als Talisman, der ihm gegen Krankheit und Gefahren schützt und halfsamt einer Ehe ans Licht bringt. Wenn bei den Offizieren ein Bär erlegt wird, gegeben sie das erstebliebene Ereignis meist durch höchst seltsame Tänze und Zeige.

Selbst in seinem Winterlager ist der Bär natürlich vor Überraschungen nicht sicher, denn beobachtet in Außland sucht man ihn meist hier zu erjagen, er kann sich eigentlich nur mit gewissen Gefühlen zum mobiliarischen Winterlager niederlegen, und wenn wir ihn benedinen, wissen wir nicht ganz was wir tun.

H. B.

Die Freude, die sich für Wohldeut halten, pflegen bisweilen bei unpassenden Gelegenheiten die Weisheit abzuholzen, doch eine lange Kankheit die sichere Garantie bietet, lange zu leben. Diese Garantie von Seiten geduldete Anzahl ist jetzt endlich von einer wissenschaftlichen Autorität bestätigt worden; es ist eigentlich überflüssig, hinzuzufügen, dass die Entdeckung natürlich in Amerika gemacht wurde.

Ein Tuberkulosespezialist in Kansas City hat herausgefunden, dass jahwore chronische Erkrankungen lebensverlängernd wirken; der beste Weg, ein hohes Alter zu erreichen – meint er – sei die Erkenntnis, dass man an einer unheilbaren Krankheit leide, denn führt man ein soldes und gesundes Leben. Romantisch! Tuberkulose könnten in größerer Zahl getötet werden, wenn sie wüssten, was ihnen steht. Glaubt glaubt dieser Doktor, und damit kommt eine erstaunliche Unkenntnis der menschlichen Natur, besonders der Biologie des Lungentuberkulose. Aber vielleicht ist der Wissenschaftler nicht verpflichtet, sich um Allgemeinerkrankungen zu kümmern – die Hauptaufgabe ist, die Seelen der Menschen zu retten – und das scheint der Doktor Charles S. Thompson, einem

prominenten englischen Gesundheitsbeamten. Er hat im Londoner Royal Free Institut einen Vorort gehalten und darin unzählige Menschen zusammengebracht, die nebst Zusammenbrüchen auf zu heftigen Gemüthsbewegungen beruhen. (Das sollte man nicht für möglich halten!) Am geschilderten sind nach seiner Meinung Wahl, Drog und Eiferlust, viel harmloser doggen verhindern. Ergebt, gekräuter Stiel und rein intellektuelle Emotionen.

Doktor Thompson wäre ein schlechter Arzt, wenn er nicht auch gleich das Heilmittel wüsste: „Publikumsorte.“ Man soll seine Freuden vergessen – „publikumieren“ – sagt der Publikumsarzt. Das, wenn man kann! vergibt der gute Doktor hinzufügen. Auch der Einfluss von Kummer und Sorge ist ihm – glücklich! Alibi! – verborgen geblieben. Er sieht in der angenehmen Lage zu sein, solche Dinge nicht zu kennen. Es gibt in Zukunft keine nötigen Zusammenbrüche mehr; wir brauchen sie nur die seelischen Erregungen von uns fernzuhalten. Leider ist diese Weisheit nicht neu: schon bei Teig Reiter sehen wir die Ansicht ausgesprochen, dass die Armee nur von Powerlich herrührt . . .

Die Frostbeulen sind umschrieben, meist fingerangestochene Blasen, in deren Bereich es durch Schädigung des Blutumlaufs zu mehr oder weniger starken Veränderungen kommt. Sie treten oft schon im Spätsommer auf und beginnen bei zunehmender Kälte zu jucken, sich zu röten und anzuwölben; ab und zu können sich sogar Geschwüre bilden. Dadurch, dass sie bei gewissen Bewegungen entstehen, sind besonders die Frostbeulen an den

Gefährliche Popularität.



Greta Garbo, die berühmte Filmschauspielerin, hat mit ihrem Weihnachtsbesuch die Gothaer Bürger ihrer schwedischen Heimat zu läudlicher Begeisterung gebracht. Aber Popularität ist nicht ungefährlich. Denn die Menge ist gern, um die gefeierte Schauspielerin besser sehen zu können, die Glasscheiben ihres Autos ein, wobei mehrere der Insassen durch Splitter leicht verletzt wurden. Greta Garbo selbst erlitt einen Rutschschlag.

Die Frostbeulen sind umschrieben, meist fingerangestochene Blasen, in deren Bereich es durch Schädigung des Blutumlaufs zu mehr oder weniger starken Veränderungen kommt. Sie treten oft schon im Spätsommer auf und beginnen bei zunehmender Kälte zu jucken, sich zu röten und anzuwölben; ab und zu können sich sogar Geschwüre bilden. Dadurch, dass sie bei gewissen Bewegungen entstehen, sind besonders die Frostbeulen an den Füßen für den Beiseitzen hinderlich, und die Frostbeulen an den Füßen sind ein Hindernis in den Schuhen und beim Gehen. Die auf Störungen des Blutumlaufs zurückzuführenden Frostbeulen werden günstig beeinflusst durch feuchte Umstände, bei Entzündungserscheinungen durch feuchte Umstände mit eingeschlossener Sonne, ferner durch Tragen weiter, warmer Handtücher und baumwollene Schuhwurze, durch Schuh vor Kälte und Nässe sowie Bekämpfung übermäßiger Schweißbildung. Im Gegensatz zur Verbrennung, bei der relativ Salben die besten Mittel leisten, ist bei Erfrierungen, besonders im Auftreten, Entzündung und Schmerzen bestehen, der Feuer ist im Maße der Frost, der Frostband, das Feuer. Das trifft besonders für die Erfrierung zweiten Grades, bei welchen die Blutgefäße so geschädigt sind, dass sie durchlässig werden und das Gewebe mit Blut durchdringen, lieferte die schwärzliche Farbe annehmen und die Hautoberfläche ist in Blasen abheben mit ebenfalls oft blutigem Inhalt. Nach Verbünden der Blasen bleibt die ganze Hautpartie längere Zeit geschwollen, rot, feucht und schmerzt, und erst allmählich treten wieder normale Verhältnisse ein.

Das Dorf ohne Hochzeiten.

Waterperry, ein Dorf in der englischen Grafschaft Oxford, ist in schlechten Ruf gekommen, weil dort seit vier Jahren auch nicht eine einzige Hochzeit stattgefunden hat. Der Bürger der Gemeinde ist darüber höchst ungünstig. Er spricht in der Presse an, ob diese vier hochzeitlosen Jahre nicht „traurig“ seien. Wehr denn dreißig heiratsfähige, junge Männer seien im Dorf vorhanden, die nur unter den Männern des Dorfes zu wählen brauchten, aber keiner habe den Mut dazu. Nunmehr hat sich der Gemeinderat entschlossen, dem ersten Paare, das sich aufstellen lässt, eine Geldprämie von 20 Pfund als Prämie auszuzahlen. Man darf gespannt sein, ob das zugestrichen genug sein wird, die scheuen jungen Leute endlich zum Heiraten zu dringen.

Die Hauptstadt der Goten entdeckt.

Die von der russischen Akademie der Wissenschaften nach der Krim entfandene archäologische Expedition hat große Räumkunde im Kermentgebiet in der Nähe von Balu entdeckt. Man nimmt nun an, dass es sich hierbei um die aus der Geschichte bekannte Hauptstadt der Goten, Theodore, handelt, die während der Regierungszeit von Julian dem Großen gegründet worden ist. Die Funde sind überaus zahlreich, die Gebäude sind gut erhalten und vor allem sind zahlreiche Geräte gefunden worden, die in technologischer Hinsicht überaus wertvoll sein dürften.

Ein Universalklemmung gegen Epidemien?

Prof. Dr. L. Herelle, Leiter der bakteriologischen Abteilung an der Universität von Yale, hat nach zwölfjähriger Forschung als unvergleichlich wirksamen Gegenpol zu der verschwenderischen Wirkung von Bakterien jeglicher Art Protoplasten entdeckt, die den Bakterien abtöten und unfehlbar machen. Was der Bakterius für den Menschen ist, ist die Protoplaste für den Bakterium. Aber die Protoplaste ist auch mit dem schärfsten Mikrotoxin unfehlbar. Eine großartende Epidemie wird sofort auslöschen, wenn genügend Protoplasten entstanden sind, um die Bakterien wegzuholen.

Charlie Chaplins neue Partnerin.



Virginia Cherrill, eine blonde Schönheit aus Chicago, ist Charlie Chaplins Partnerin im nächsten Chaplin-Film. Sie hat noch nie gefilmt, denn ihre reiche Großmutter drohte, sie zu entfernen, wenn sie zum Film gehen würde. Doch Charlie Chaplin erwies sich stärker, als die Millionen der Großmama.

Eigen fröhlicher Herausgabe unseres Blattes an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen richten wir an unsere geschätzten Inserenten die Bitte, uns größere Inserate am Tage zuvor zu kommen zu lassen. Schluss der Anzeigen-Annahme für Sonnabends ist 9 Uhr morgens.

Geschäftsstelle der „Republik“.



Wilhelmshaven und die Erwerbslosen.

Der sozialdemokratische Unterstüzungsauftrag heute vormittag abgelehnt.

Tadestädtische Umschau.
Der neue Marinechef besucht Wilhelmshaven. Der Chef der Marineleitung, Admiral Roeder, wird vorzugsweise am 16. und 17. Januar zu Besichtigungen in Wilhelmshaven anwesend sein. — Der Festungskommandant von Wilhelmshaven, Regattakapitän Albrecht, ist bis zum 12. Januar 1929 beurlaubt. Die Versteigerung hat der Kommandeur der Schiffsmannschaften der Nordsee, Regattakapitän Niedel, übernommen.

Belobigung eines Soldaten. Der Flottenchef, Vizeadmiral Oellop, hat durch Tagesbefehl dem Matrophenfestein Hodel vom Einrich "Eloß" für die unter eigener Lebensgefahr erfolgte Rettung einer Frau vom schweren Ende des U-Bootens eine warme Anerkennung ausgesprochen.

Wilhelmshaven sendet Küstenwetterdienst. Vom 1. Januar 1929 ab sendet die Küstenfunkstelle Wilhelmshaven um 2.15, 5.20, 11.20, 12.45, 17.20 und 19.20 Uhr Meldungen, welche die Beobachtungen von Altenwerder, Amrum-Heuerhöft, Borkum-Riff-Heuerhöft, Borkum, Norderney, Wangerooge, Außenkaje-Heuerhöft, Helgoland und Wilhelmshaven enthalten. Der nautische Funkdienst wird im nächsten Nachtrag entsprechend ergänzt werden.

Schiffahrt und Schiffbau.

Hilfsdampferverkehr. Zum Markt gestemmt: Heute: "Mannheim", Kapitän Bade, von Island in Geestemünde; "Blauen", Kapitän Türl, von der Nordsee in Geestemünde; "Braunschweig", Kapitän Reinhardt, von der Nordsee in Geestemünde; "Heldenberg", Kapitän Lütt, von Island in Geestemünde; "Wulsdorff" heute: "Chemnitz", Kapitän O. Türl, nach dem Neuen Meer; "Dudapest", Kapitän Rößkamp, nach Island; "Weinfels", Kapitän Genewitz, mit Fang von Honningsvåg südwärts; "Wien", Kapitän Renten, mit Fang von Christianlund südwärts.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wasser. Ab 1. Januar häufige Wasserentlastung. Nachdem ein erheblicher Teil der Straßen bereits ist und die Häuser an die Wasserleitung angeschlossen worden sind, wird ab 1. Januar 1929 die Belieferung mit Wasser erfolgen.

Elisabethshafen. Mit Knüppeln eine Zwangswertsteigerung verhindert. Bei einem Land- und Wirtschaftsamt H. in Süd-Elsbethshafen mußte durch den zuständigen Obergerichtsschreiber eine Zwangsvollstreckung stattfinden, die nicht restlos zur Durchführung gelangte, da Befürchtete und Kaufleute im Beisein des diensttuenden Obergerichtsschreibers von drei Personen mit Stuhl und Knüppel, jedoch Gebote abgegeben wurden, lebensgefährlich bedroht wurden. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Zusammensetzung. Diese Personen werden schwerer Strafen als gewörmigten haben. Der Schuldneur lehnte jede der meistern und wertvollsten Handläufe bereits gegen Haft verurteilt und vertauscht, so daß Befürchtung und Wiederholungsvorlage vorliegt. Auch dieses Verfahren wird das Gericht abtreten.

Cloppenburg. Ein frecher Diebstahl. Ein junger Mann in ein hiesiges Geschäft. Es macht einen guten Eindruck. Durchaus nicht, als wenn... Das Geschäft offen und freundlich. Trägt höchst sein Antlagent vor. Einen Mantel möchte es. Einen guten, dauerhaften, modernen. Verschiedene werden angeboten. Schließlich ist der günstigste gefunden. Schnell wird er eingepackt und... Das Personal erkannte schon den Dieb. Eine Elfe auf die Straße. Aber das Mädchen und der Mantel war und blieb verschwunden. — Unverzweigter Verlust erhält einen Schlagmesser. Ein Dieb schlägt sich in das Hinterhaus, entnahm dort liegenden Federbünden drei defekte, nicht zu kleine Würke und einen feinen, halben und entfernte sich mit diesen brauchbaren Arzneien, ohne die sonst übliche Beleidigung. Jedoch nur einige Meter vom Tatort entfernt ereichte den Grabennehmer kein Schädel. Nach erfolgter überaus freudlicher Begutachtung des Unbekannten durch den Polizeihauptmann machten beide einen Spaziergang zur Polizei. Der Einbrecher hat sich übrigens nicht lange seiner Freiheit erfreut, er soll erst am gleichen Tage von Bedra entlassen sein.

Lingen. Zwei Personen vom Juge überführt an und geküßt. Ein schreckliches Unglück trug sich an einem fahrentenlosen Bahnhofbergang der Kleinbahnlinie Gronau-Oldenzaal zu. Bei der Wündung der Straße Lofer-Oldenzaal in die Straße Gronau-Oldenzaal, an der gleichzeitig die beiden Bahnenlinien Gronau-Gronau-Oldenzaal zusammenstoßen, wurden zwei radfahrende Personen, ein Mann und eine Frau, von dem der Kleinbahnhof Gronau um 15.15 Uhr verlassenen Personenweg überfahren. Der Mann wurde gräßlich verkrümmt und war sofort tot. Die Frau wurden beide Beine abgeknickt. Sie lebte zunächst noch, ist aber dann den schweren Verleidungen erlegen.

Ahrensfelde. Ergrapppte Wilddiebe. Im nahen Düngekrup wurden zwei eindringliche Wilddiebe, B. und H., beim Wildbeschaffung (Sagenlauf) aus der Jagd der Düngekrup Jagdpächter durch die Wildeshauser Polizei auf frischer Tat ergrappt. Ihre Gewehre wurden sofort beschlagnahmt. — In Böllingen wurde der Landwirt H. B. von dem zuständlichen Gendarmeriekommissar am frischer Tat bei der unzertüchtigen Ausübung der Jagd auf fremden Grundstücken gestellt. Gemeint

du. Eine nur vierstündige Sitzung versammelte heute vormitig das Bürgermeister-Kollegium der Stadt Wilhelmshaven. Die Tagesordnung dieser Sitzung, zu der etwa zwanzig Erwerbslose als Zuhörer anwesend waren und wegen der man drei Schuppobeamte im Treppenhaus postiert hatte, wies nur einen Punkt auf. Es stand der sozialdemokratische Antrag auf Einsicht einer Erwerbslosen-Ratsabstimmung vom 11. o. M. gestellt zur Verhandlung. Der Antrag war dringlich eingereicht und führte zur Anregung dieser Sonderfrage. Die Bürgermeister und Senatoren waren neunzig vollständig erschienen. Der Oberbürgermeister und der Bürgermeister wohnten der Sitzung ebenfalls bei.

Der Dringlichkeitsantrag

hatte den folgenden Wortlaut: „In der öffentlichen Sitzung des Bürgermeister-Kollegiums am 11. M. wurde der Antrag gestellt, für die Arbeitslosen der Stadt Wilhelmshaven dieselbe Abstimmung durchzuführen, wie sie in der Nachbarstadt Rüstringen durchgeführt wird. Nach der Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters Bartelt, daß die Angelegenheit in Hülle und Fülle zur Durchführung zur Verfügung ständen, wurde zu dem Antrag nicht weiter Stellung genommen. Da aber jetzt den Arbeitslosen unserer Stadt die Hilfe ancheinend verringert wird, beantragen die Unterzeichnaten dringlich, der Herr Bürgermeister des Bürgermeister-Kollegiums wolle sofort das Rötliche vornehmen, daß für die Erwerbslosen unserer Stadt die gleiche Abstimmung erfolgt, wie die in unserer Nachbarstadt Rüstringen durchgeführt zur Durchführung steht.“

Wille, Hermann Berger, ges. L. Baumgart, ges. C. Müller, Bürgermeister.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Vorstehrer Riedermann erhielt sofort Bürgermeister Müller (Soz.) zu Vergütung und Rüstringen das Wort. Er wies darauf hin, daß für die sozialdemokratische Fraktion nach der Erklärung des Oberbürgermeisters in der letzten Bürgermeister-Sitzung der Eindruck bestehen mußte, man werde die nordfriesischen Erwerbslosen der Stadt genau so wie es in Rüstringen geschehen würde, zum Weihnachtsfest besonders unterstützen. Selbst auf der Rechten des

Kollegiums wäre geknüpft worden, Wilhelmshaven täte oft sogar mehr für seine Wohlfahrtsbedürftigen. Nun sei aber durch die Erwerbslosen Klage erhoben, daß ihnen eine Behilfe nicht gegeben werden sollte, so sei ein sozialpolitisches Prinzip in Wilhelmshaven großzügig betrieben, Wilhelmshaven jedoch nicht. Wenn man der Ansicht sei, wie das in einer Ratsitzung oder „Wibb, Ida“ zum Ausdruck gebracht wurde, man würde über Landtags- oder Reichstagsabstimmungen hinwegsehen, so irre man sich. Die Rüstringer Ratsabstimmung — So. Müller erläuterte die bekannte Regelung — sei durchaus im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften geblieben. Für Wilhelmshaven habe infolgedessen sein Grund bestanden, sich auf diese Auflösung zu beziehen. So. Müller sprach sich weiter gegen den Inhalt der angedeuteten Rüstringen aus, von der man annehme, sie sei aus dem Rathaus inspiriert worden. Ihren Schluss, der einen Vorwurf gegen Rüstringen darstellt, weise er zurück, um so mehr als ihm bekannt geworden sei, daß zwischen den beiden judeostellidischen Wohlfahrtsverwaltungen eine Übereinkunft über die Ratsabstimmung bestanden habe. Der Redner rief zum Schlusse aus, das Kollegium möge den Dringlichkeitsantrag zu stimmen, und damit den bedürftigen Erwerbslosen die Weihnachtsunterstützung noch rechtzeitig zu gewähren.

Es sprach nach So. Müller der Oberbürgermeister Bartelt. Er erklärte, die genannte Zeitungsseite kenne nicht aus, was Wilhelmshaven Rathaus, von seiner Stadtverwaltung aus seien also keine Vorwürfe gegen Rüstringen erhoben. Zum andern habe niemals eine Verhandlung über eine Rüstringer Ratsabstimmung zwischen den beiden Städten über die die jüdische Ratsabstimmung stattgefunden.

Da die bürgerliche Stadtverwaltung es mit berechnender Boshaftigkeit vermied, an dem Antrag zu sprechen, schritt der Vorstehrer zu. „Ich bin im ung. Für den Antrag erhoben nur die soz. sozialdemokratischen Vertreter, der Meiervertreter und der Wohlfeile ihre Hand. Eine Gegenabstimmung fand nicht statt, da der Antrag durch diese acht Stimmen keine Mehrheit bekommen hätte und somit abgelehnt worden war. Die leider ergenblosen Sonderfragen, die die Erwerbslosen sich bei den nächsten Kommunalwahlen in Erinnerung zurückrufen mögen, sind damit ihr Ende.“

Ein Mittel, um jung zu bleiben.

„Wie alt ist du, Kleine?“

„Sieben Jahre.“

„Eigentlich müßte ich acht Jahre alt sein. Aber ich bin frisch gewesen und ein Jahr zurückgeblieben.“

Armes Tier.

„Mit wem hat denn Ihre Tochter heute nach so geschimpft, Herr Nachbar?“

„Ah — ah — sie hat den Hund ausgezögelt.“

„Das arme Tier! Ich habe gehört, wie sie sagte, sie wird ihm den Hausschlüssel abnehmen!“

Erkannt.

„Na, Egon, so fleißig beim Schreiben?“

„Ich schicke die Einladungen zu meiner goldenen Hochzeit.“

„Aber du bist doch gar nicht verheiratet.“

„Mensch, ich heirate jetzt eine Millionärstochter!“

Aus dem Illustrierten Blatt:

Der Schulinspektor, der von den Lehrerinnen nicht viel hielt, behauptete eine Klafe, in der Fräulein Meyer, eine sehr hübsche, junge Lehrerin, gerade unterrichtete. „Sind Ihre Modelle auch intelligent?“ fragte er höflich. „Oh, gewiß Herr Inspektor.“ „Ja, so will ich sie einmal auf die Probe stellen: Kinder, schlägt eure Augen.“ Und dann begann der Herr Inspektor ein Sperlingsgespinster nachzuahmen. Was hältst du jetzt?“ fragte er. — „Das Fräulein gefällt!“ erwiderte die kleine Marie.

In einem Spielwarengeschäft ist ein großer Storch ausgestellt. Eine Mutter zeigt ihn ihrem Kind mit den Worten: „Siehst du, du ist ein Storch, das dich gebracht.“ — Von zwei danebenstehenden Schuljungen sagt der eine zum anderen: „Eigentlich sollten man die Frau doch — aussäubern.“

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Rüstringen-Wilhelmshaven. Die Generalversammlung findet am 9. Januar im „Gesellschaftshaus“ statt. Die Kameraden, deren Mitgliedsarten nicht abgebildet sind, werden gebeten, sie im Bureau abzugeben. **Reichsbannerfeste.** Heute, Donnerstag: Streichprobe um 7 Uhr bei Kreisels. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Rüstringen. Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Drucksachen

in Schwarz- und Buntdruck liefert geschmackvoll, schnell u. preiswert

W. Auffurth's Buchdruckerei

Brake, Grüne Straße 15.

Schifferverband „Unterweser“

e. V. Brake.

Unsere Mitglieder!

Machen hiermit bekannt, daß Ihr Stühmet nicht mehr für unseren Verband läßtig ist. Beiträge sind nur an Ihr Wohnhaus, Süderbeckerstraße, abzuliefern.

Der Vorstand.

(Statt Karten.)

Mimi Hinrichs

Heinrich Eichler

VERLOBTE

Brake, Weihnachten 1928.

Private Kraftfahrsschule

Carl Heidemann, Nordenham-Altona

Ausbildung sämt. Klassen, I., II. u. III. zu jeder Zeit

Immerdrucksachen liefern Paul Hug & Co.

Kanin-Hasen-Ziegen-Illis-Marder-Rosshaar-Kuhschweifhaar etc.

tauft zu höchsten Tagessätzen

J. Wassermann Nachf.

Nordenham, Binnenstraße 70.

Gefüllt ist ein älterer kleinerhafter Mann

eine erwachsene ältere

Haushälterin

U. a. sind 1-2 Röthe zu weinen. Angestellt vermittelte A. Berhn. Einkommen.

Beispielhaft „Record“

Nordenham-Altona Binnenstraße 23

Preise Breite etc. 37

Beispielhaft „Record“

Nordenham-Altona Binnenstraße 23

Preise Breite etc. 37

Metropol-Lichtspiele Nordenham

Hente noch das seltsame Festprogramm:

Onkel Toms Hütte und Wien, Wien, nur du allein

Freitag bis einschl. Montag

RIVALEN

Ein Film, der seit Monaten die ganze Welt in Spannung hält. Zweiter Amerikanischer Schatz, sozusagen, sowie abenteuerliche Wanzenkungen um den Erdball. In der Hauptrolle **Delore del Rio**, bekannt aus dem Film: „Die Liebe vom Zigeuner stammt“. 10 Akte.

Ferner Das tolle Lustspiel

Das verrückte Sanatorium

Eine lustige Angelegenheit, 5 Akte.

Wochenschau

Sonntag, 15 Uhr. **Jugendvorstellung** m. obig. Voll. Programm.

Bevorzugt unsere Juwelen!

Schweinleber

Fischfilets

Goldbarsch

grüne Heringe

Täglich frische

Räucherwaren

Nordsee - Böhmische

Brate

Berlna am Freitag,

dem 28. d. M.

das Fleisch

einer

fetten Querene

und 30-30 Pf.

bei **Busemann**,

Nordenham. Aufzehr.

Bilder-

Einrahmung

Adolf H. Schmidt

Brake, Schulstraße 10

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

RECHT
UND ABSCHNITT
ZUSTAUNEND niedrigen Preisen

auf Extra-Tischen im Leinen-
u Baumwollwaren
kleider u Seidenstoffe
Wäschestoffe, Stickereien
u Gardinenstoffe

Städt. Endeavorall Oldenogrifl. 12.
Wohnenbad 40 Pl. Brauchbad für Gewichthebe-
ren 15 Pl. Kinder 15 Pl. Dampf Schwimmbäder,
Waffagen und sämtliche medizin. Räder

Freibau

Wilhelmshaven

Fleischverkauf:

Freitag nachm. 5 Uhr
Sonnabend vorm. 8 Uhr

Zu verkaufen

Chaiselongue

mit Patentfederung.
Ausstellungen 22.-36 M.

Holzher Schäfer,

Wittelsbachstr. 5 i. Hof

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420

50
180
420